

Anton Stingl (1908–2000) komponierte das Sonett op. 11c am 11. September 1935. Von einer Aufführung mit Sopran, Violine und Laute am 28. Januar 1937 in Freiburg berichteten die Zeitungen:

„Das Sonett ... op. 11c, »ist ursprünglich für zwei Singstimmen geschaffen, später kam die Laute dazu und die zweite Stimme wurde der Violine zugeteilt. Der erste Teil schildert das Alleinsein, das bis zu eisiger Kälte gesteigert wird; am Schluss klingt ein froherer Ton auf. Zu beachten, dass das Instrument später dasselbe (einen Ton tiefer allerdings) spielt, was vorher die Singstimme gesungen hat«. Das sehr empfindsame Werk (dessen Text zuerst verlesen wurde) besitzt eine Melodik, die dem natürlichen Fluss der Sprache weitgehend entspricht und im Stile der Bachschen Zeit gehalten ist.“ (Freiburger Zeitung, 30.1.1937)

„Von einer neuen, nicht minder für ihn einnehmenden Seite zeigt sich Stingl als Liedkomponist ... die Vertonung des Sonetts ... »Wir sind an vielen Tagen sehr allein« schöpft den tiefsten, mit Jenseitsgedanken sich tragenden, aber tröstlich ausklingenden Inhalt des Gedichts sinnentsprechend aus. Bei der linearen Führung war die zuvor erfolgte Textverlesung unerlässlich.“ (Tagespost, 31.1.1937)

„Die eigentliche Stärke scheint sich aber doch noch immer eher in sachlich gebundenen Gestaltungen, wie in dem von einer Laute begleiteten Singstimme und Violine in strenger Imitation führenden Sonett »Wir sind an vielen Tagen ...« zu verraten.“ (Der Alemanne, 1.2.1937)

Am 18. März 1952 wurde das Sonett op. 11c in einer Aufnahme mit Bariton, Englisch Horn und Gitarre zusammen mit anderen Kompositionen von Anton Stingl vom Südwestfunk Baden-Baden gesendet.

Anton Stingl jun.